Schuldiges Beyleid

welches über das

Unvermuthete Ableben

Der Weyland

Viel Ehr Sitt und Tugend begabten

FRAUEN

CONSTANTIA

Gebohrnen Wendin

Des Wohl-Ehrwürdigen Großachtbahren und Wohlgelahrten Herrn

Daniel Döhlers

35 Jahr lang wohlverdienten Seelsorger der alten Stadt

hertzlich lieb gewesenen Ehe-Liebste

Am Tage ihrer volckreichen Beerdigung

Welche war den 24. Mart. 1739.

Aus hertzlichem Mittleiden in folgeuden Zeilen bezeugen wolte

Gottfried Weiß P. P. O.

THORN

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

Mein Beyleid Würdger Herr/
ist groß und ungemein/
Das ich in meiner Brust bey deinen
Thränen hege/
Der beyden Augen paar kan hier-
von Zeuge seyn/
Daß ich nebst anderen dir meine Pflicht darlege.

Deswegen schreibe ich mit Thränen angefüllt/
So gut es möglich ist/ verstimmte Trauer-Lieder/
Denn da dein Werthstes Hauß in Boy
und Flor sich hüllt/
Legt sich auch meine Lust in Staub und Asche
nieder.

Es hat der Himmel dir ein hartes jetzt erzeigt/
Dein halbes Hertze muß schon vor der Zeit er-
blassen:
Die Wehmuth die daher mir ins Gesichte steigt/
Verstatt mir wahrlich nicht ein Trost-Lied abzu-
fassen.

Noch könte Thränen-Saltz nur schwartze Dinte
seyn/
Was Worte würden nicht sich zu Gesichte stellen/
So aber fället mir nur Ach und Winseln
ein/
Nachdem sich Schmertz und Gram mit deiner
Brust gesellen.

Dein

Dein Eh=Gemahl der geht ins blasse Todten-Reich/
Was hat der Höchste doch vor so verborgene Schlüsse
Indem er uns erfreut und auch betrübt zugleich/
Wer ist der sich darein so bald zufinden wisse?

Doch das ist der Gebrauch/ er nimmt die Frommen früh/
Aus dieser Eitelkeit in die gestirnten Höhen/
Daß sie kein trüber Sturm noch Wetter überzieh/
Heist er sie vor der Zeit zur stoltzen Ruhe gehen.

Das kom̃t dem Fleische zwar recht wunderseltsam für;
Deñ dieses wünscht sich nur auff Erden stets zu leben/
GOtt aber nim̃t alsbald die Seinigen von hier/
Weil sie von Jugend auff/ sich seinem Dienst ergeben.

Wer wolt dahero deñ bey dieser Todten-Grufft/
Von Ungerechtigkeit des Allerhöchsten sagen?
Gott weiß die beste Zeit/ wenn er den unsern rufft/
Und sie/ wie uns bedünckt/ läst früh zu Grabe tragen.

Deswegen fasse dich/ sehr Hochbetrübter Mann/
Und halte lediglich des Höchsten Führung stille/
Der Schlag ist freylich hart; doch hat ihn der gethan/

Von

Von dem es ewig heist: Es bleibt gerecht sein
Wille.

Der wird indessen stets dein Steck und Stab
hier seyn/
In deinem Alter dich beständig heben/ tragen/
Und es wird auch sein Wort bey dir recht treffen
ein/
Er läst die Frommen nicht in ihrem Creutz verzagen

Mehr kan vor jetzo nicht das gantz verschnitne
Rohr/
In abgemeßner Schrifft zu deiner Tröstung bringẽ
Es steht die SEELIGE bereit im Engel
Chor/
Und hört die Eltesten das heilig heilig singen/

Ihr wahres Tugend-Lob wird niemahls un-
tergehn.
Woraus Ehrwürdiger noch manchen Trost
kanst haben/
Zumahlen da man sieht auff ihrem Grabe stehn/
Hier liegt das Ebenbild der Gottes-
furcht begraben.